



Kontinuität, Club, Ausbildung, Zucht ...und ein bisschen Sonne

In den vergangenen drei Jahren habe ich einige Artikel geschrieben, die möglicherweise nicht alle "bequem" waren, aber den Zweck hatten, zur kontinuierlichen Entwicklung des Verständnisses unserer Rasse sowie aktueller Themen beizutragen. Einmal war dies die Rolle unserer Hunde beim picking-up, die Kenntnis und Akzeptanz der jagdlichen Etikette, Fragen der Ausbildung und der Zucht. Dann ging es um die Inflation der Prädikate und den ehrlichen Umgang mit (Arbeits-)Titeln. Auch die Farbe und ihr Einfluß auf die Zucht kam zur Sprache. Und schließlich stimmte ich für den Verbleib der Clubmitglieder mit Goldens im ÖRC, i.e. ÖKV und FCI.

Diesmal geht es um diese **Kontinuität** selbst:

Der ÖRC darf sich jedes Jahr über viele neue Mitglieder freuen. Aber gerade dadurch kann eine kontinuierliche Entwicklung gestört werden. Warum? Nehmen Sie die einzelnen Bereiche in einem Hundclub: Ausbildung, Zucht, Prüfungswesen und so weiter. Es erfordert Zeit und Energie, Ausbildung und Erfahrung, die entsprechenden Hintergründe, Tatsachen, Abläufe etc. zu sammeln und zu verstehen. Wenn nun im ÖRC demnächst ein Wechsel in wichtigen Positionen stattfindet, weil langjährige Idealisten müde sind oder junge Mitglieder nachrücken, besteht die Gefahr, daß die Kontinuität unterbrochen wird. Oder ein völliger Richtungswechsel viele Erkenntnisse verwirft bzw. wieder von vorne aufrollt. Das kostet dem neuen Team Zeit und schließt die Wiederholung alter Fehler nicht aus - alldieweil das Rassebild nicht verblassen sollte! Auch der administrative Kontakt zu ÖKV und FCI, persönliche Beziehungen zu den Nachbarclubs und den führenden Richtern Europas in Show und Work müssen dauernd gepflegt werden - daher mein Appell Nr. 1:

Wenn der ÖRC mit einem demnächst neu formierten Vorstand möglicherweise an einem Wendepunkt steht, möge zwischen "Alt" und "Neu" eine besonders sorgfältige, positive und kommunikative Übergabephase stattfinden. Die bisherigen Leistungen unserer Vertreter gehen auf ungeheures persönliches Engagement, laufende Weiterbildung, Informationsgespräche, fachliche Diskussionen und bisweilen auch harte Kämpfe zurück. Es wurden auch Fehler gemacht, die man heute erkennt, und denen man aus dieser Erkenntnis heraus auch zu begegnen versucht. Das ist ein wichtiges Indiz für Lernfähigkeit und sollte durch neue Diskussionsbereitschaft beantwortet werden.

Grundsätzlich wurde ein ordentliches Stück Arbeit geleistet. Wenn ich das mir am nächsten stehende Jagdresort ansehe, kann ich nur sagen "Hut ab vor den Leistungen und Neuerungen, dem respektablen Standard unserer Jagdprüfungen, und den Plänen für die Zukunft." Um so mehr wünsche mir, daß die neuen Vorstandsmitglieder auf dem Erreichten aufbauen bzw. von dieser Basis aus jene Verbesserungen in Angriff nehmen, die sie zur Übernahme der neuen Ämter veranlaßt haben.

Es mag sein, daß die schweigende ÖRC-Mehrheit von den Standpunkten und Aktivitäten der Clubressorts nicht sonderlich berührt ist. Sobald Sie als Mitglied aber über Ausstellungen oder Arbeitsprüfungen in züchterische oder ausbildungsbezogene Bereiche involviert werden, gewinnt die Frage der jeweiligen Vertreter, deren Qualifikation und die daraus resultierende Richtung und Auswirkung auf unsere Retriever plötzlich ganz enorm an Bedeutung - für Sie persönlich!

Als Clubmitglied müssen Sie gar nicht schweigen. Sie können z.B. feststellen, ob neue Ideen mehr Qualität bringen, ob Konzepte umgesetzt werden, ob der Standard der angebotenen Veranstaltungen den Erwartungen entspricht, ob die Zahl der Prüfungen steigt, der Prozentsatz der erfolgreichen Hunde entsprechend mithält, und so weiter. Sie können Ihre Stimme dafür abgeben, daß etwas unterstützt oder abgelehnt wird. Im Vergleich zu den Mitgliederzahlen nahmen sich die Anwesenheitszahlen auf Generalversammlungen bisher meist kläglich aus - aber das liegt naturgemäß an uns Mitgliedern! Auch sind die Absolventen von Arbeitsprüfungen eine verschwindende Minderheit (und das bei einer Jagdhunderasse!) - wo doch der Beweis der noch vorhandenen Anlagen des wesenssicheren Jagdhundes gerade für die Schönheitslinien immens aussagekräftig wäre - und auch das

liegt an uns, den Mitgliedern!

Folglich geht mein Appell Nr. 2 direkt an die Clubmitglieder des ÖRC:

Die Erhaltung und Pflege eines Rassestandards kann nur durch aktive Mitarbeit geschehen - also durch Ihren persönlichen Einsatz, mit dem Sie tatsächlich Tag für Tag die erforderliche artspezifische Beschäftigung mit ihrem Retriever betreiben. Auch und besonders, wenn ihnen nicht alles mundgerecht serviert wird, sondern sie sich selbst ein wenig um das wie und wo kümmern und informieren müssen.

In diesem Zusammenhang sollten alle Internet-Benützer unbedingt die neue website des ÖRC besuchen, die Links anschauen und viele Blicke "über den Zaun" riskieren - es gibt viel Interessantes (Sie sind herzlichst auch zu einem Besuch auf meiner eigenen neuen homepage www.av-media-home.com/helene.leimer eingeladen!) und einiges Obstruses (z.B. ein amerikanische webpage, die mit der Werbung für ein elektrisches Halsband öffnet!).

Zunehmend gut informierte Clubmitglieder sind ein Anreiz für den Vorstand, die Qualität seiner Leistungen entsprechend hoch zu halten.

In diesem Sinne könnte man von einer wechselseitigen Verantwortung der Mitglieder und der Führung des ÖRC für eine kontinuierliche Arbeit für unsere Hunde sprechen.

Gut, neben Ihrer Clubmitgliedschaft haben Sie natürlich diesen wunderbaren Retriever an ihrer Seite - und stellen in diesem Zusammenhang fest, daß es primär um den Hund geht, und zwar um den eigenen. Und daß Sie - Club hin oder her - immer von vorne, nämlich beim Welpen beginnen müssen, denn im weiteren Hundeleben wird nur eine kontinuierlich verfolgte Linie zum Erfolg führen.

Zum Thema Ausbildung und Welpen

gab es bereits gute Beiträge in dieser Zeitung, und man liest laufend von Veranstaltungen unter kompetenter Führung aus dem Aus- und Inland. Theoretisch müßte eigentlich alles in Ordnung sein.

Und praktisch? Junge Clubmitglieder sagen mir immer wieder, man wisse nicht, wie und wann man was mit einem Welpen macht. Man kann sich einen Prüfungsablauf nicht vorstellen, wisse nicht, wie man dies oder jenes trainieren solle etc. etc.

Die Zahl der erfahrenen Ausbildner kann naturgemäß nicht mit der gerade in den letzten Jahren rasch angestiegenen Zahl der aktiv zu betreuenden Mitglieder mithalten.

Also - schöpfen Sie jede Möglichkeit fundierter Anleitung aus. Wenn Sie davon zuwenig finden, warten Sie nicht auf bessere Zeiten, sondern setzen Sie bitte Ihre eigene Fantasie ein! Sie kochen Paul Bocuse doch auch nicht eins zu eins nach! Wenn Sie die eine oder andere Zutat in ihren Lebensumständen nicht finden, versuchen Sie es einfach mit einem anderen Gewürz und kosten Sie, ob es schmeckt. Übertragen Sie eine Trainingsübung, die Sie irgendwo vorgeführt bekamen, in Dutzenden Variationen auf sich und ihre Möglichkeiten - und lesen Sie direkt an Ihrem Hund ab, ob Ihre Version funktioniert!

"Fragen" Sie auf diese Weise Ihren Hund, welche Sprache er spricht. Sie werden feststellen, daß unsere Rasse, die für ihren "will to please" bekannt ist, eine sehr feine Sprache versteht!

In der Retrieverzeitung finden Sie Termine, und wenn Informationen nicht mit wann, wo, mit wem, Teilnehmerzahl, Kosten etc. veröffentlicht sind, genießen Sie sich nicht, sich durchzufragen. Sie werden dabei auch gleich nützliche und sehr nette Kontakte knüpfen. Als nächstes gehen Sie (zuerst am besten ohne Hund) auf ein paar verschiedene Prüfungen (auch in der Schweiz z.B. sind Zuschauer immer willkommen) oder Trainings und schauen Sie konzentriert und kritisch zu. Danach werden Sie mit Ihrem Retriever nicht nur wesentlich leichter das passende Plätzchen im Ausbildungsangebot finden, sondern mit Hilfe des Gesehenen auch selbst ein paar Schritte vorwärts wagen. Und nicht vergessen: direkt von der "performance" des Hundes ablesen, ob Sie sich verständlich machen ... wenn nicht, noch einmal darüber nachdenken oder bei kompetenten, d.h. erfolgreichen Hündelern nachfragen!

Nach einer Regel können Sie gehen: wenn Ihnen das Training mit Ihrem Hund Spaß macht und er freudig dazu wedelt, sind Sie bestimmt auf einem guten Weg.

In der Zucht

geht es wieder einmal um das Ei des Kolumbus. Es ist mittlerweile wohl allgemeiner Wissensstand, daß ein Retriever nicht aus Einzelteilen besteht. Daß die strengsten

Zuchtvorschriften bezüglich Schönheit, Hüften, Augen, Ellbogen, Schultern und Zähnen ohne Zuchtwertschätzung (über eine umfassende Dokumentation der Nachkommen), nicht aussagekräftig genug sind, und daß eine solche wiederum keineswegs die Probleme betreffend Wesen, Epilepsie, Allergien, schwache Anlagen, etc. löst.

Was tun, spricht unter anderen unser Herr Labrador-Zuchtwart (und neuer Europameister!) und schaut dorthin, wo die besten, sprich: erfolgreichsten Labradors herkommen: nach England.

Er denkt für Labradors, was ich für Labradors und Goldens (und die anderen) denke, nämlich, daß der Erfolg Recht gibt und die Engländer folglich etwas von der Zucht verstehen müßten. Das tun sie bestimmt - sie hatten allerdings seit Bestehen der ältesten Retrieverrassen auch etwa acht mal so lange Zeit, ihre Fehler zu machen und zumindest lockere Regeln aufzustellen. Man kauft heute in England entweder vom Züchter seines Vertrauens, weil man weiß, daß so ein Retriever auch über 10 Jahre hinaus noch ein brauchbarer picker-up (sprich: Apportierer auf der Jagd) ist. Die Auskunft über Hüften und Augen kann man sich in einem sogenannten "breeder's certificate" bestätigen lassen.

Da wie dort interessiert ein Hund mit A-Hüften herzlich wenig, wenn er kein guter Vererber ist. Oder wenn er trotz makelloser Zähne das Dummy (oder den Fasan!) knackt. Oder wenn er überhaupt alle Zuchterfordernisse erfüllt, aber aufgrund eines schwachen Nervenkostüms auf der Jagd nicht mit zehn anderen Hunden auf der Ladefläche eines Geländeautos sitzen will. Und so weiter.

Je weiter man sich informiert, desto klarer erkennt man, daß die Vererbung von Merkmalen nicht so einfach von Hund zu Hund passiert. Wissen wir demnach von den in Österreich zur Zucht zugelassenen oder verwendeten Retrievern genau, was sie dominant oder rezessiv vererben? Oder welche Gene zusammen verantwortlich für die Vererbung eines bestimmten Merkmals sind?

Im Mutterland unserer Rassen mit über 160 Jahren Retrievertradition wurde die genetische Bestimmung von Erbfaktoren bereits vor Jahren auch dahingehend genützt, die Problematik einer phänotypisch, also nach dem äußeren Erscheinungsbild bestimmten Zucht durch die Erforschung genotypischer, also unsichtbarer, aber genetisch feststellbarer Faktoren wie z.B. HD und PRA zu mildern. Die Veterinärmedizin sucht und findet laufend zusätzliche zuchtrelevante Gene - aber selbst wenn sämtliche Gene eines Retrievers entschlüsselt werden könnten, bleibt noch der Code zum liebenswerten und sicheren Temperament unserer Hunde.

Nebenbei gesagt fröstelt es mich bei der Vorstellung, unsere geliebten Vierbeiner mit ihren kleinen Eigenheiten und Fehlern könnten eines Tages aus dem Labor kommen. Muß man Tamagochi-Retriever auch pflegen, füttern und trainieren, damit ihr kleiner Microchip nicht eingeht? Sackgasse? Zuchtwertschätzung einführen und dazu den Wesenstest nach Schweizer Vorbild? Ich kenne den Schweizer Wesenstest seit ca. 10 Jahren. Er wurde sehr sorgfältig weiterentwickelt und ich kann aus eigener positiver Erfahrung nur sagen, daß ein dem Standard entsprechender Retriever mit Spiel-, Bring-, und Beutetrieb, Schußtest, Motorsägen, klappernden Blechbüchsen, Kinderwagen schiebenden Omis, ein bißchen Führigkeit, Steadiness, Schwimmen und Aufstöbern von fasan-parfümierten Dummies, etc. absolut kein Problem haben darf!

Die Schweizer beurteilen nach Ausschlußgründen wie z.B. Schußscheue oder nicht-ins-Wasser gehen, oder auch schweren Fehlern, wie Schußempfindlichkeit, kein Spiel- oder Bringtrieb, nicht schwimmen. Über die Ausschlußgründe hinaus können dabei auch jene Hunde, die drei schwere Fehler haben, die Prüfung nicht bestehen und werden nicht zur Zucht zugelassen.

Diese Differenziertheit relativiert das bei uns oft gehörte Argument, der Hund würde ja ohnehin bei der Ausstellung auch wesensmäßig bewertet (was, man möge mir diesen persönlichen Eindruck aus vielen Ausstellungen verzeihen, nur unzureichend geschieht und im Ring gar nicht in dieser Feinheit möglich ist).

Natürlich erfordert dieser Weg noch mehr Initiative und Aufwand seitens der Hundebesitzer, Zuchtwart und Richter (Wesensrichter!!) - aber die Zuchtzulassung eines Hundes wäre schon um einiges aussagekräftiger.

Wenn verantwortungsbewußten Züchter sich innerhalb des ÖRC ohnehin an die Regeln halten - würden die "schwarzen Schafe" bzw. wilden Züchter außerhalb des ÖRC dann diese verschärften Regeln mit noch mehr Geschäftemacherei beantworten? Wieder keine Lösung?

Schauen wir also doch noch einmal nach England, zu Züchtern, die sich ernsthaft Gedanken gemacht haben. Ich denke an ganz frühe Namen wie Elma Stonex (Dorcas Golden Retriever) und Mary Roslin Williams (Mansergh Labradors), deren Erfahrungen man nachlesen kann. Aber auch an bekannte Labrador-Zwinger wie Palgrave, Drakeshead, Pocklea, Birdbrook und viele mehr, oder natürlich June Atkinson's Holway Goldens, die

einerseits seit 50 Jahren die erfolgreichste Arbeitslinie überhaupt sind, und andererseits zeigen, daß dies trotz vereinzelt auftretender Probleme möglich ist.

Warum? Nicht aufgrund von Genetik, Zuchtwertschätzung oder Wesenstests, sondern weil die großen englischen Züchter Hausverstand haben und den Retriever als Ganzes sehen. Sie schauen sich ganz genau die Hunde an, mit denen sie züchten wollen und beurteilen Wesen, Nase, style, marking, Führigkeit, natural game finding ability, Schnelligkeit, Ausdauer, Weichmüligkeit und derlei Eigenschaften zumindest gleich wichtig wie Gesundheitserfordernisse, Vorfahren und deren Erfolge.

Die Engländer haben es geschafft, Probleme zu überwinden und über Jahrzehnte das Zuchtziel eines im Erscheinungsbild entsprechenden, wesensstarken, bis ins hohe Alter leistungsfähigen Retrievers zu halten.

In all diesen sich fast im Kreis drehenden Diskussionen wird dem Einfluß der Umwelt auf die Welpen noch immer viel zu wenig Beachtung geschenkt. Bedenken Sie, daß die Hündin nicht nur ihr Erbgut weitergibt, sondern auch ihr eigenes Wesen und Verhalten an die Welpen tradiert. Ebenso prägen sich die Welpen gegenseitig, und das Umfeld um sie herum spielt dabei eine so wichtige Rolle, daß entweder positive oder negative Erbanlagen, die ja beide in jedem Welpen vorhanden sind, dominant herausgeholt werden können. Alles verständlich nachzulesen, u.a. im Buch von Heinz Weidt: "Der Hund, mit dem wir leben".

Die Verantwortung der Züchter und in der Folge der Käufer muß in jede Zuchtdiskussion mit eingebracht werden. Denn nicht nur der Umwelt, sondern auch dem individuellen menschlichen und tierischen (anderer Haustiere) Einfluß zwischen Geburt und dem Alter von drei bis höchstens vier Monaten wird aus heutiger Sicht mehr als doppelt so viel an Bedeutung zugemessen, als der Vererbung selbst!!

Wir können es drehen und wenden, wie wir wollen. In der Zucht ist zwei und zwei nicht vier. Es braucht eine gewisse menschliche Reife, bei aller Zuchtordnung bereits vor dem Deckakt den Faktor Natur mit all seinen Imponderabilien zu akzeptieren und sich damit in bescheidener Weise, nicht Gott-spielen-wollend, auseinander zu setzen, und nach der Geburt die Mitverantwortung für die Wesensentwicklung des Welpen zu übernehmen.

Zum Thema Zucht gehört selbstverständlich die Verantwortung der Formwertrichter, denn schließlich richten sich die meisten Züchter nach dem, was auf Ausstellungen gefällt.

Ebenso gehört dazu die Problematik der nicht im ÖRC erfaßten Züchter und der Massenerlieferungen von Welpen aus verschiedenen Ostländern.

Auswirkungen hat in diesem Punkt auch die Öffentlichkeitsarbeit bezüglich Aufklärung der Konsumenten: zum einen muß der Käufer durch Fachleute (Kynologen) informiert und (durch rechtsstaatliches Eingreifen) geschützt werden, zum anderen wird unser Modehund durch positive Publikationen noch populärer und noch gefährdeter. Was für eine Verantwortung!

Stellungnahmen zu diesen letzteren Fragen würden hier endgültig den Rahmen sprengen und fallen auch nicht mehr in mein Revier ... außerdem scheint endlich, nach den ersten richtig kalten Regen- und Schneetagen, draußen wieder die Sonne und verlockt mich zu einem schönen langen Spaziergang mit meinen Hunden.

Helene Leimer, November 1999